

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 5

Rubrik: Noch eine Hasengeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Größer als der Jammer gewesen, war jetzt im Lande der Jubel. Neues Leben strömte durch jung und alt. Kranke wurden wieder gesund. Sterbende erholten sich.

Nur der Held siechte dahin. Das giftige Drachenblut hatte ihn bespritzt. Sein Leben wurde davon aufgezehrt. Aber freundlich schied er aus dem Leben. Im Sterben pries er Gott, weil er seine Schuld hatte sühnen dürfen. Kind und Kindeskind aber erzählten bis zum heutigen Tag noch von dem tapferen Struth von Winkelried. O. F.

Noch eine Hasengeschichte

Die Knechte des Nachbars mähten die Wiese, die neben unserem Garten liegt. Plötzlich hielten sie inne. Vor ihren Sensen sprangen und purzelten einige kleine vierbeinige, braune Kerlchen durcheinander. Es waren junge Hasen. Zwei rannten in wilder Flucht davon. Im Nu waren sie jenseits des nahen Baches verschwunden. Die zwei andern humpelten mühsam umher. Man sah, daß sie schwer verletzt waren.

Ich begab mich zu den Mähdern hinüber. Wir fingen die verwundeten Häslein nicht ohne Mühe. Sie mochten etwa vier Wochen alt sein. Dem einen hatte die Sense ein Vorderbein, dem andern ein Vorder- und ein Hinterbein weggeschnitten. Sie sahen wirklich jämmerlich aus.

Sollten wir die beiden gleich töten? Ich brachte es nicht über mich. Doch, was machen? Ich trug sie rasch zu einem mir bekannten Jäger. Er riet mir, sie im Garten auszusetzen. Das sei die einzige Möglichkeit, die beiden Verletzten vor dem Tode zu bewahren.

Zuhinterst im Garten, bei einer großen Haselstaude, legte ich die armen Kerlchen ins Gras. Am nächsten Morgen ging ich früh wieder hin. Die Häslein waren verschwunden. Ich hoffte, die Hasenmutter habe sie retten können.

Vor einigen Wochen schaute ich durch das Fenster. Nach langer Dürre fiel endlich ein köstlicher Regen. Dankbar blickte ich über meine Pflanzung hin. Da, was kommt bei den Himbeeren den Gartenweg herunter? Ist ein Kaninchen aus unserem Stall entwichen? Das Tier hinkt. Ah, jetzt weiß ich es. Eines der zwei verletzten Häslein humpelt daher. Es ist unterdessen ein stattlicher Geselle geworden. Eine unbändige Freude erfaßt mich. Also hat es mit Hilfe der Mutter die schwere Verletzung überstanden. Nun humpelt es fröhlich und gesund durch die Welt. Allerdings nur auf drei Beinen.

Wir haben den braunen Dreibeiner seither noch öfter in unserem Garten gesehen. Es freut uns, daß er sich in unserer Pflanzung sicher fühlt. Möge er dort im Herbst vor dem Jäger Schutz finden. Auf einige Kohlblätter kommt es uns nicht an. Aus der «Tierwelt».